

KATHARINA VON DER LEYEN

# Der Hund von Welt

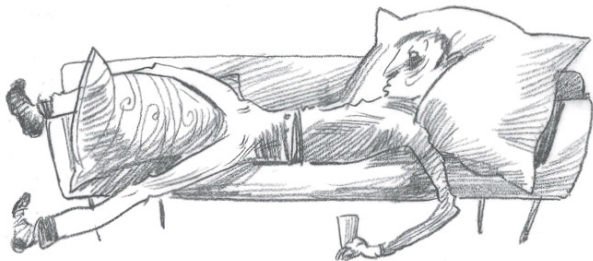


Menschen  
müheless erziehen

KOSMOS

---

# Kommunikation



Es ist natürlich wichtig, dass Hund und Mensch so eindeutig und effektiv wie möglich miteinander kommunizieren. Der Hund kann den Menschen so viel anbellern, wie er will – wenn der Mensch nicht weiß, was der Hund ihm damit sagen will, bringt es überhaupt nichts. Will der Hund also beispielsweise nach draußen, ist es wirkungsvoller, den Menschen traurig anzustarren und laut zu seufzen. Es mag auch sinnvoll sein, leicht an der Tür zu kratzen. Wenn der Mensch auch dann noch zu langsam ist, dürfte das Herumschleppen der Leine mit lautem Geklimper selbst dem größten Träumer die Botschaft deutlich machen. Der Mensch wird mit Gebrummel seinen Mantel und feste Schuhe anziehen und mit dem Hund ins Freie gehen. Diese Übung sollte regelmäßig wiederholt werden, bis der Mensch gelernt hat, ohne Aufforderung von ganz alleine zu

regelmäßigen Zeiten mit dem Hund spazieren zu gehen.

Alle Menschen reden mit ihren Hunden. Manche besprechen sich mit ihrem Hund, weil sonst gerade keiner da ist, andere reden überhaupt gerne und am liebsten, wenn der andere nicht widerspricht oder unterbricht. In jedem Fall sollte der Hund immer gut zuhören, wenn der Mensch mit ihm spricht: Er möchte dann meistens etwas Bestimmtes ausdrücken.

Schwierig wird es dagegen, wenn Menschen nicht wirklich meinen, was sie sagen. Beispielsweise reden sie den Hund in autoritärem oder ärgerlichem Tonfall an, während ihr Gesichtsausdruck aber wirkt, als fänden sie irgendetwas ziemlich lustig. Wenn der Hund z.B. auf dem Tisch steht und aus der Blumenvase trinkt, kann er normalerweise davon ausgehen, dass der Mensch jetzt Ärger

machen möchte. Manche Menschen aber nicht: Die amüsieren sich heimlich über irgendetwas. Es ist normalerweise trotzdem besser, umgehend vom Tisch zu springen und die Angelegenheit nicht mehr zu erwähnen.

Für viele Menschen macht das Wort „Nein“ einen großen Teil ihres Vokabulars aus. Es muss dabei mit Bedacht verwendet werden: Ist der Tonfall zu scharf, könnte der Hund auf die Idee kommen, er wäre ungeliebt. Ein schöner Trick, ein „Nein“ ein wenig abzuschwächen, ist es, mehrere „Neins“ hintereinander auszusprechen, etwa ein „Neinneinnein“ – die Betonung liegt in diesem Falle auf dem letzten „Nein“. Eine weitere Abart des „Neinneinnein“s wäre ein „Neinneinneinnein“. Dies hat sich auch als vernünftige Methode im Umgang mit einem sehr müden Hund erwiesen; vier Neins

halten ihn auf jeden Fall länger wach als drei.

